

**Zeitschrift:** Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee  
**Herausgeber:** Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee  
**Band:** - (1977)

**Artikel:** Hauszeichen in Leissigen  
**Autor:** Hodler, Felix  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1096699>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Hauszeichen in Leissigen

Hauszeichen waren früher ein weit verbreitetes Mittel zum Kennzeichnen des Eigentums, das einem bestimmten Haus und damit dessen Bewohnern zugehörte. Sie waren auch in Leissigen allgemein in Gebrauch. Ältere Leute kennen noch verschiedene dieser Hauszeichen und wissen von folgenden Verwendungsarten zu berichten:

1. Das Zeichen wurde mit der Axt in die gefällten Baumstämme gehauen («Holzzeichen»). Wenn sich Holzergruppen aus verschiedenen Familien zusammentaten, wurde abgemacht, wessen Zeichen in das gemeinsam gefällte Holz geschlagen werden sollte, wobei ein möglichst einfaches ausgewählt wurde.
2. In der Käserei wurden an der grossen Tafel die Milchlieferanten statt namentlich unter ihrem Hauszeichen aufgeführt und dahinter die gelieferte Milchmenge notiert.
3. Werkzeuge und Geräte wie hölzerne Seilspanner («Seiltrüegli»), Wetzsteinfässer, Milchgefässe («Gebesen»), Feuereimer und andere wurden mit dem eingekerbten oder -gebrannten Hauszeichen versehen (siehe Abb. 1 und 2).
4. Es wird berichtet, dass der Bäcker mit Holzkohle das Zeichen des Bestellers auf die vorbestellten gebackenen Züpfen geschrieben habe.
5. Auch zum Kennzeichnen des Viehs (Schafe und anderes) wurden diese Marken gebraucht: aufs Fell gemalt oder ins Horn gebrannt.

Die Zeichen ersetzten also den Namen für die Bezeichnung des Eigentümers einer Sache. Unter der Voraussetzung, dass sie allgemein bekannt waren, was früher zweifellos zutraf, war dies sehr praktisch. Man muss bedenken, dass es unter den verbreitetsten Geschlechtern in Leissigen sehr viele Träger des gleichen Namens gab (noch heute im Telefonbuch zum Beispiel 30 Ringgenberg, 20 Steuri, 19 Dietrich). So war es seit jeher üblich gewesen, die einzelnen Familien noch durch Zunamen zu unterscheiden. Auf der Tafel in der Käserei wäre das nun zum Aufschreiben sehr umständlich gewesen. Da erwiesen sich die Hauszeichen als zweckmässig und platzsparend.

Heute sind diese Hauszeichen restlos durch Namen oder Nummern ersetzt worden, und die Erinnerung an sie wird immer mehr schwinden. Es erschien deshalb wichtig und reizvoll, die noch vorhandenen Kenntnisse hier festzuhalten.<sup>1</sup>

Wie sehen nun diese Hauszeichen aus?

Die Tafel I zeigt die bis jetzt bekannten Leissiger Hauszeichen, geordnet nach ihrer Form.

Wir sehen, dass es sich meist um einfache Grundformen handelt, welche durch Beistriche («Stüpf» oder «Häggli») abgewandelt werden können. Auch bei Zeichen, die römischen Buchstaben entsprechen, ist vermutlich nicht der Buchstabe als Laut oder Abkürzung, sondern die abstrakte Form das Wesentliche. Da die Hauszeichen auch zum Einkerbten oder Einhauen mit dem Beil bestimmt waren, bestehen sie allermeist aus geraden Strichen. Ausnahmen sind vielleicht spätere Zeichen.

Viele Hauszeichen haben leicht verständliche Namen wie «Füfi» = Fünf (Nrn. 1–6), «Vieri» (26), «verchehrts Vieri» (27), «Chrüz» (25), «Doppel-T» (16–18) usw. (siehe auch die Legende zu Tafel I). Besondere Deutungen sind etwa der «Hüenderchräuel» = Hühnerfuss (10), «d Wyleitere» = kurze Leiter zum Besteigen der Weinfässer (19, 20) und der «halb Sagiwage» = Sägegatter, wobei der Mittelstrich das Sägeblatt darstellen soll. Ob die zwei letztgenannten Zeichen wirklich diese Gegenstände symbolisieren sollen, ist unsicher, doch scheint es nicht Zufall, dass die Weinleiter das Zeichen des Gasthauses, der Sägewagen dasjenige der Sägerei ist.

Eine rätselhafte Bezeichnung ist diejenige von «Schältli» (für Nr. 7). Der Ausdruck ist bei den Leissigern bekannt, doch wusste niemand die Bedeutung des Wortes zu sagen. Könnte es sich um die Verkleinerungsform des mittelhochdeutschen «Schalte» handeln? Nach dem Schweizerischen Idiotikon, Bd. 8, Sp. 709 [9]<sup>2</sup> ist «die Schalte ein Bootshaken, bestehend aus einer ... in einen eisernen Zweizack (Gable) endenden buchenen Stange zur Fortbewegung der Schiffe in seichtem Wasser.» Das Zeichen hat wirklich eine Ähnlichkeit mit dem vordern Ende eines solchen Bootstachels!

<sup>1</sup> Es sei an dieser Stelle all den vielen befragten Leissigern herzlich gedankt für ihre stets bereitwillig erteilte Auskunft, im besondern auch Herrn Gemeindevogt H. Steuri, der mit seiner Sammlung von etwa dreissig Hauszeichen den Grundstock und Anstoss zu dieser Arbeit gegeben hat.

<sup>2</sup> Die Zahlen in [ ] beziehen sich auf die Literaturliste am Schluss.

Die Legende zu Tafel I nennt noch weitere Benennungen und verweist auf die Zugehörigkeit der abgebildeten Zeichen zu den betreffenden Häusern bzw. Familien, soweit diese nachgewiesen werden konnte.

Ein Vergleich mit andern schweizerischen oder ausländischen Beispielen lässt erkennen, dass einzelne unserer Zeichen auch anderwärts vorkommen bzw. vorkamen: So wird zum Beispiel das V oder «Füfi» aus Davos, dem Tavetsch, Schwyz, Kerenzen, Münster VS, Ferden, Visperterminen und Savièse bezeugt. Das Schältli, auch Geissfuss oder Dreschergabel genannt, kam in Werdenberg und Visperterminen vor; der Hühnerfuss findet sich in Davos und im Tavetsch; das Kreuz wurde auch in Werdenberg, Kerenzen, Ulrichen, Mühlebach und Visperterminen verwendet.

Andrerseits ist es aber gar nicht so, dass überall nur die gleichen Zeichen gebraucht worden wären. So stimmen zum Beispiel von 690 Zeichen aus Davos [1] nur deren 7 und von 402 Zeichen aus Savièse [7] nur deren 8 mit Leissiger Hauszeichen überein. Von 64 abgebildeten Zeichen aus dem Tessin oder 28 aus dem Kanton Uri [3] ist keines identisch mit den unsrigen. Eine stärkere Übereinstimmung lässt sich mit einigen Walliser Gemeinden feststellen, so etwa mit Ulrichen [3], wo 6 von 49 Zeichen, Ferden [12], wo 5 von 37, oder Visperterminen [12], wo 5 von 15 Zeichen mit Leissigern übereinstimmen. Dies könnte ein weiterer Hinweis auf einen Zusammenhang zwischen der Leissiger- und der Walliser-Bevölkerung sein, wie ihn auch Pfr. H. Huber [5] im Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee 1970 gegeben hat.

Auf alle Fälle stellen die Hauszeichen als Eigentumsmarken eine uralte Einrichtung dar. Einzelne Autoren, wie Homeyer [4] oder Gmür [3] weisen sie bei den Germanen nach, vermuten ihren Ursprung aber sogar bei den altnordischen Runen oder bei Kerbzeichen auf Geräten der Rentierjäger- oder gar Altsteinzeit. So haben sie sich durch Jahrhunderte und vielleicht Jahrtausende erhalten, vererbt vom Vater auf Kinder und Kindeskinde. Diese Weitergabe konnte auf verschiedene Weise geschehen:

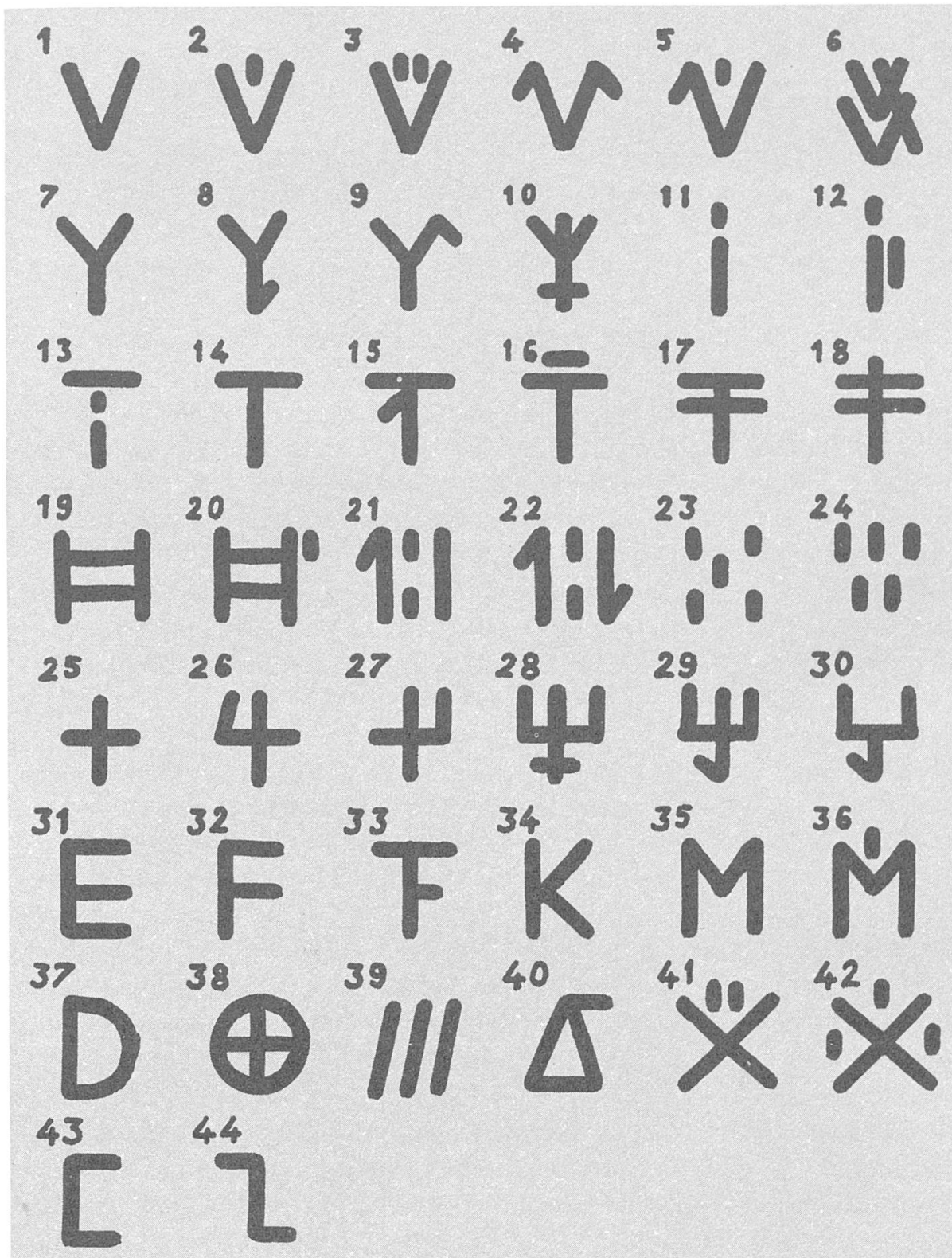
1. Das Zeichen gehörte zum Haus und ging bei Handänderung auf den neuen Besitzer über. Dies wird vom Safiental, Simmental, zum Teil Frutigen, Manas GR [3], von Saanen [8], von Igis bei Chur und Münster VS [4] bezeugt und scheint auch in Leissigen der übliche Brauch gewesen zu sein.
2. Das Zeichen eignete dem Familienoberhaupt und vererbte sich auf den jüngsten Sohn (zum Beispiel im Tavetsch [2], St. Antönien, Disentis,

Grindelwald, Val d'Anniviers [3], Frutigen, Klosters [4], Kerenzen [6], Goms, Visperterminen [12]. Es ist schwer abzuklären, ob diese Rechtspraxis nicht zum Teil auch in Leissigen gegolten habe. Da sie sich im Normalfall, wo nach bernischem Recht der Jüngste den Hof erbt, mit dem ersterwähnten Modus deckte, wäre das meist gar nicht aufgefallen.

3. Seltener kommt die Übernahme des Zeichens durch den ältesten Sohn vor (zum Beispiel Wartau SG, Sargans [3], Gaster [4], Werdenberg [12])
4. Meyer [8] erwähnt noch eine vierte Möglichkeit, zu einem Hauszeichen zu kommen, nämlich durch Kauf oder Tausch (Beispiele aus den Kantonen Schwyz, Graubünden). Dass ein solch freier Übergang auch in Leissigen möglich gewesen sein soll, bezeugt eine Auskunft von Herrn P. Gurtner betreffend das Zeichen Nr. 27. Er erzählte, sein Vater habe dieses Zeichen gebraucht, da ein alter Mann ihm gesagt habe, die Familie, welche dieses Zeichen gehabt hätte, sei ausgestorben.

Wenn nun der eine Sohn Haus und Hauszeichen des Vaters übernahm, die andern Söhne aber auch Familien gründeten und eigene Häuser bauten, so führten diese je ein durch einen Zusatz (Häggli oder Stupf) leicht abgeändertes Zeichen. So entstanden Gruppen von ähnlichen Zeichen, die sicher ursprünglich einen verwandtschaftlichen Zusammenhang andeuten. Durch Besitzerwechsel vieler Häuser in den letzten Jahrzehnten sind aber diese Zusammenhänge stark verwischt worden und nur noch in Spuren zu erahnen. Eine genauere Deutung könnte wohl nur möglich sein, wenn man aufgrund alter Dokumente auf die ganz frühen Eigentümer oder gar Erbauer der betreffenden Häuser zurückgehen könnte oder wenn noch ein alter Milchrodel vorhanden wäre, der den Zusammenhang der ursprünglichen Geschlechter mit den entsprechenden Hauszeichen sicherstellen könnte. Ob so etwas noch existiert?

Tafel I





# *Legende zu Tafel I*

| Nr. | Haus-Nr. | «Benennung des Zeichens» / Jetziger Eigentümer des Hauses / (Frühere Eigentümer, Bemerkungen)                                                                  |
|-----|----------|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1   | 263      | «Füfi» / W. Lauener-Hugener / (Chr. Ringgenberg, gen. «Seechristen», laut Hausspruch sog. «Ringgenberg-Hus», erbaut 1605)                                      |
| 2   | 110/111  | «Füfi mit Stupf» / H. Gosteli, Hotel Kreuz und A. Betschen / (Rud. Ringgenberg, im Feld, sog. «Feldhus»)                                                       |
| 3   | 155      | «Füfi mit zwe Stüpf» / H. Steuri-Calmonte / (Fritz Steuri, gen. «Rüedi-Fritz»)                                                                                 |
| 4   | 93       | «Füfi mit zweu Häggli» / Willy Ringgenberg, am See / (Fr. Ringgenberg, gen. «Seefritz»)                                                                        |
| 5   | 92       | «Füfi mit Häggli und Stupf» / Fr. Ringgenberg, Sigrist                                                                                                         |
| 6   | 248      | Chr. Steuri-Rosser, Schreiner / (Als Holzzeichen galt ein einfacheres: zwei Striche «//»)                                                                      |
| 7   | 243      | «Schältli», seltener «Tschäggli» / Wilhelm Ringgenberg, auf Blasen /                                                                                           |
| 8   | 247      | «Schältli mit Häggli» / H. Pörtig-Schöni / (Steuri-Steuri Anna, gen. «Günti-Änni»)                                                                             |
| 9   | 253?     | P. Steuri-Gertsch, Maler (unsichere Zuweisung)                                                                                                                 |
| 10  | 160      | «Hüenderchräuel mit Chrüz» / (Zumstein, Zivilgässli)                                                                                                           |
| 11  | 240      | (A. Niederhäuser, Tuffbach, früher Dietrich, gen. «Post-Hänsi») (unsichere Zuweisung)                                                                          |
| 12  | 116/117  | «Doppel-I» / P. Steuri-Schmid, im Feld / (H. Steuri-Imboden, gen. «Bänze-Hans»)                                                                                |
| 13  | 69       | Konr. Wyss-Steuri, im Griesli / (Fr. Steuri-Vögeli)                                                                                                            |
| 14  | 141/142  | Fam. Horisberger-Aellen und Horisberger-Ringgenberg / (Ringgenberg, gen. «Schnyderbräch»)                                                                      |
| 15  | 90       | (Fr. Zumstein, Matrose / Gottl. Dietrich, gen. «Köbel-Gottlieb»)                                                                                               |
| 16  | 135      | Marcel Steuri, Maurer / (Elise Ringgenberg, gen. «Bräche's»)                                                                                                   |
| 17  | 120      | «Doppel-T» / Lauener-Dietrich / (F. Dietrich, Zugführer)                                                                                                       |
| 18  | 232      | «Doppel-T» / Rob. Dietrich-Käch, Tuffbach                                                                                                                      |
| 19  | 146      | «Wyleitere» / Fr. v. Allmen, Hotel Hirschen (Fam. Steuri, Hotel Hirschen, vorm. «Steinbock»)                                                                   |
| 20  | 239      | «Wyleitere mit Stupf» / Fr. Gurtner, Tuffbach                                                                                                                  |
| 21  | ?        | (Zeichen auf Wettsteinfass gefunden – siehe Abb. 1, vermutlich zu abgerissenem Haus, gen. «Kursaal», nördl. 131, gehörig (Fr. Ringgenb., gen. «Struben-Fritz») |
| 22  | 126      | H. Dietrich-Graf / (H. Dietrich, gen. «Schnyder-Hans»)                                                                                                         |

| Nr. | Haus-Nr. | «Benennung des Zeichens» / Jetziger Eigentümer des Hauses / (Frühere Eigentümer, Bemerkungen)                                                                                                                                                           |
|-----|----------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 23  | 202      | K. Hürzeler-Trüssel / (Lengacher-Zumstein, sog. «Lengacher-Haus», erbaut ca. 1880, Zeichen älter?)                                                                                                                                                      |
| 24  |          | «Hasesprung» / Hans Ringgenberg, Vorarbeiter, im Eggen (unsichere Zuweisung)                                                                                                                                                                            |
| 25  | 172      | «Chrüz» / (Dietrich-Sarbach, ursprünglich Schulhaus, später Gemeindeholzzeichen)                                                                                                                                                                        |
| 26  | 127      | «Vieri» / Wilh. Dietrich-Ringgenberg, gen. «Naglers» / (Zeichen evtl. um 90° gedreht)                                                                                                                                                                   |
| 27  | 122      | «Verkehrts Vieri» / (Gurtner Magdalena, sog. «Mädeli-Haus», evtl. angenommenes Zeichen)                                                                                                                                                                 |
| 28  | 150      | «Gable mit Chrüz» / G. Hauser, Metzger / (Das Zeichen wurde an einem Seiltrüegli gefunden im sog. «Trini-Haus», nach Hausspruch erbaut von Joh. Zumstein und Barbara Baur 1755, zeitweise bewohnt von Chr. Ringgenberg, gen. «Wäber-Chr.») siehe Abb. 2 |
| 29  | 167      | Lauener-Bodmer und Berta. / (Fritz Ringgenberg, gen. «Wäber-Fritz»)                                                                                                                                                                                     |
| 30  | 265      | Ringgenberg, gen. «Feld-Rüedis» / (Ringgenberg, Maschinist, unsichere Zuweisung)                                                                                                                                                                        |
| 31  | 95/96    | «halbe Sagiwage» / (Zumstein, Sägerei am See)                                                                                                                                                                                                           |
| 32  | 130      | P. Ringgenberg, Huttwil / (Marianne Ringgenberg, gen. «Lehr-gotte»)                                                                                                                                                                                     |
| 33  | 473      | (Brawand, auf Ried, früher sog. «Fried-Peter» und «Fried-Hans»)                                                                                                                                                                                         |
| 34  | 257      | E. Gurtner-Seematter / (Christen Gurtner)                                                                                                                                                                                                               |
| 35  | 458      | Zeichen gehörte zu einem alten Haus in der Mettlen                                                                                                                                                                                                      |
| 36  | 233      | Frieda Lauener-Böhlen / (P. Steuri, gen. «Mettli-Peter»)                                                                                                                                                                                                |
| 37  | 262      | Pierre Bottinelli, Tramelan / (Lauener-Bigler)                                                                                                                                                                                                          |
| 38  | 158      | Ernst Lengacher / (Chr. Ringgenberg, gen. «Wäber-Chr.»)                                                                                                                                                                                                 |
| 39  | 256      | E. Gafner-Ringgenberg, Nithard / (Rudolf Ringgenberg)                                                                                                                                                                                                   |
| 40  | 182      | H. Ringgenberg-Ruef / (zeitweise H. Dietrich / Albr. Ringgenberg / Chr. Pörtig, gen. «Pfanders»)                                                                                                                                                        |
| 41  | 129      | H. Zimmermann, Bäckerei / (P. Ringgenberg-Racheter, gen. «Becks-Paul»)                                                                                                                                                                                  |
| 42  | ?        | Rud. Ringgenberg-V. Ballmoos, Melbaum (Zeichen und Zuweisung unsicher)                                                                                                                                                                                  |
| 43  | ?        | «Bundhagge» oder «Sagihagge», soll existiert haben, Zuweisung noch unbekannt                                                                                                                                                                            |
| 44  | ?        | «Lätz Bundhagge», soll existiert haben, Zuweisung noch unbekannt                                                                                                                                                                                        |



### *Literaturverzeichnis*

- [1] Cambin, Gastone: Le marche di casa nella regione di Davos. Archivio araldico Svizzero MCMLXV, Neuchâtel 1964
- [2] Focke, Dr. J.: Die hölzernen Milchrechnungen des Tavetschthals. Bremen 1902
- [3] Gmür, Max, Prof. Dr.: Schweizerische Bauernmarken und Holzurkunden. Abhandlung zum schweizerischen Recht. Heft 77, Bern 1917
- [4] Homeyer, C. G.: Die Haus- und Hofmarken. Verlag der kgl. geheimen Ober-Hofdruckerei, Berlin 1907
- [5] Huber, Helmut: Kirche/Kirchgemeinde Leissigen. Jahrbuch vom Thuner- und Brienersee 1970
- [6] Liebeskind, W. A.: Die Kerenzer Bauernzeichen. Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Jg. 37, Heft 4, Basel 1939
- [7] Luyet, Basile: Les marques domestiques à Savièse en 1887. Cahiers valaisans de folklore, 16. Genève 1930
- [8] Meyer, C. Dr.: Die historische Entwicklung der Handelsmarke in der Schweiz. Abhandlung zum schweizerischen Recht. Heft 6. Bern 1905
- [9] Schweizerisches Idiotikon. Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache. Frauenfeld.
- [10] Stebler, F. G.: Das Goms und die Gomser. Monographien aus den Schweizer Alpen. Zürich 1903
- [11] Stebler, F. G.: Hauszeichen aus dem Oberwallis. Die Schweiz, Bd. 1. Zürich 1897
- [12] Stebler, F. G.: Die Hauszeichen und Tessen der Schweiz. Schweizerisches Archiv für Volkskunde, Jg. 11, 1907
- [13] Stebler, F. G.: Ob den Heidereben. Zürich 1901

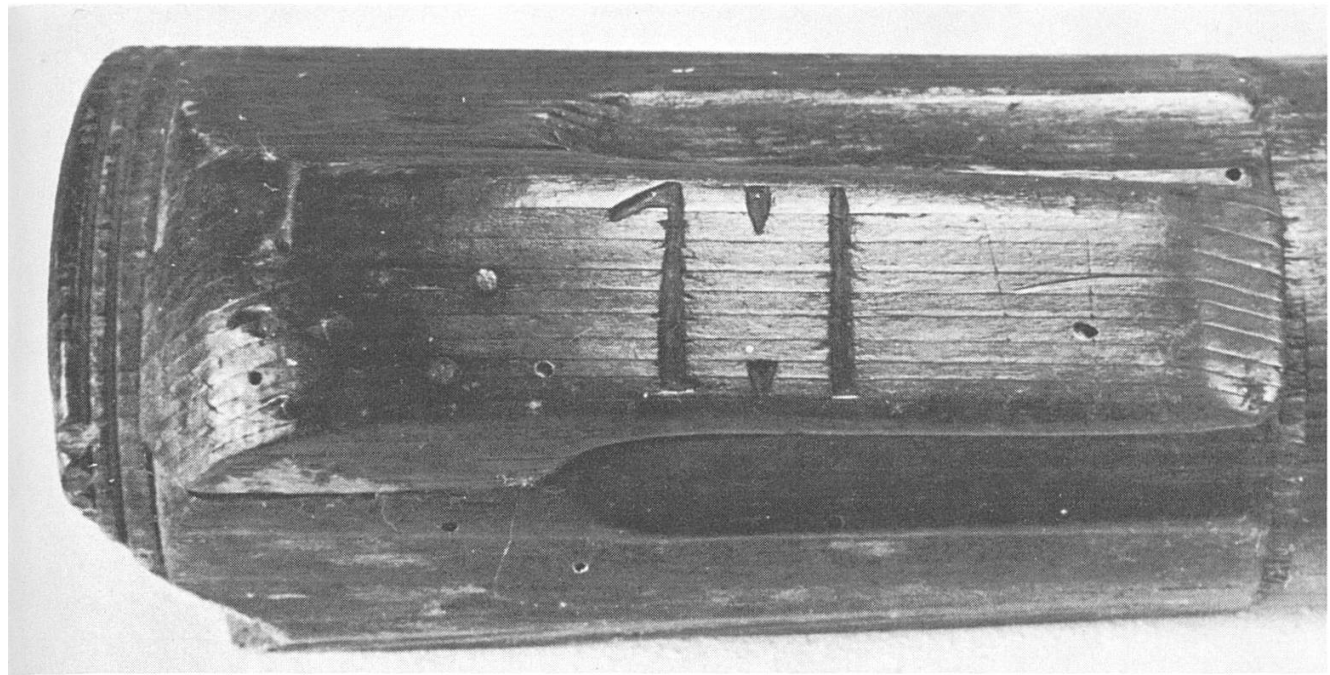


Abb. 1: Hauszeichen Nr. 21 auf einem hölzernen Wetzsteinfass. Es gehörte vermutlich zu einem ca. 1935 abgebrochenen Haus, dem sogenannten «Kursaal», am Pre-  
tiggässli.

Abb. 2: Hauszeichen Nr. 28 auf einem Seiltrüegli. Es stammt aus dem sogenannten  
«Trinihaus», Nr. 150, an der Dorfstrasse.

